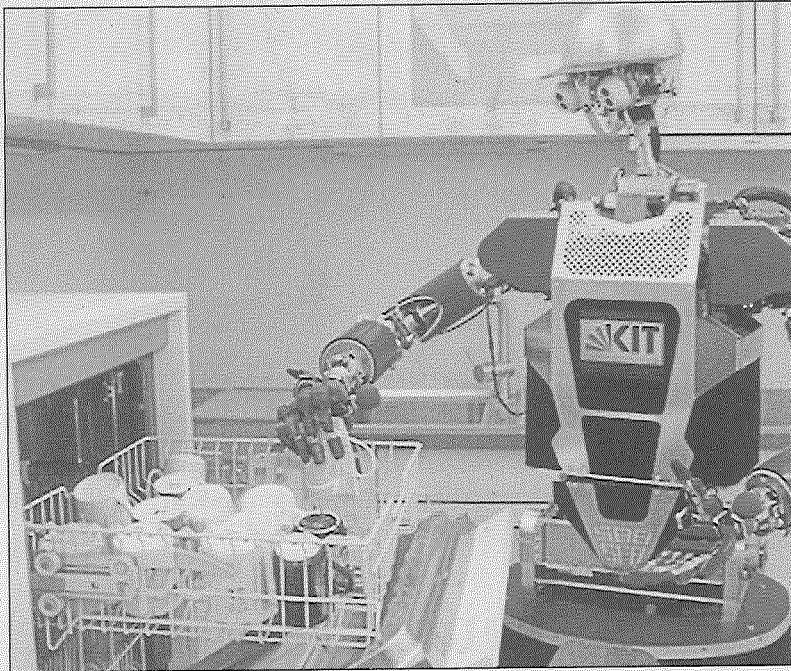


Freund oder Maschine?

Ahrtal-Gespräch der Europäischen Akademie über Robotertechnik

BAD NEUENAUH. Was gestern noch Science Fiction war, wird heute zunehmend Alltag: Den selbstständigen Staubsauger gibt es schon im Elektromarkt. Im Rathaus der Kreisstadt diskutierten beim jüngsten Ahrtal-Gespräch der Europäischen Akademie in Ahrweiler Experten die Frage, wie die Robotertechnik das Zusammenleben verändert und welche Folgen das für die Gesellschaft hat.

In seinem Eingangsstatement skizzierte der Technikfolgenabschätzer Professor Michael Decker vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) die aktuellen Entwicklungen. Trotz aller Fortschritte sei den hohen Erwartungen nüchtern zu begegnen. Zwar gäbe es in vielfältigen Bereichen von Medizin bis Militär hochspezielle Robotersysteme. Maschinen, die als androider „Freund und Helfer“ ein breiteres Spektrum an Aufgaben auch im Haushalt oder



Ein Traum im Haushalt: Der Roboter, der den Menschen in der Küche entlastet.

REPRO: GA

in der Pflege übernehmen, seien aber noch nicht praxisreif. Ob die Entwicklung dann auch auf Akzeptanz treffen werde, sei dabei durchaus offen. Decker: „Hier ist eine ethische und soziologische Begleitforschung unverzichtbar.“

Der Jurist Professor Eric Hilgendorf von der Julius-Maximilians-Universität Würzburg stellte vor allem Fragen der Verantwortung und der Schadenshaftung: Hilgendorf: „Denn Roboter, die mit Menschen interagieren und die vielleicht sogar lernfähig sein sollen, müssen zahllose Informationen über ihre Umgebung sammeln, speichern und oft auch über längere Distanzen an einen Operator übermitteln.“ Eines aber zeigten die Antworten auf die überwiegend skeptischen Fragen des Publikums deutlich: Einer gesamtgesellschaftlichen Debatte wird nicht länger auszuweichen sein.

ga